

**Sektion 8: Besser mit Gefühl? Emotionalisierende Zugänge politischer Bildung**

Bundeskongress Politische Bildung 2018: Was uns bewegt! Emotionen in Politik und Gesellschaft, Leipzig, 07.-09. März 2019

Emotionen hatten bzw. haben es in der politischen Bildung schwer. Gleichgesetzt mit Bildern fah-nenschwenkender Massen, die sich jeglicher Moral und Verstandesleistung entledigt haben und stattdessen einfachste und nicht minder menschenverachtende Parolen von sich geben, verkörpern Emotionen Irrationalitäten. Folgerichtig war die Abwendung von allem Gefühlsbetonten für die noch junge Disziplin der politischen Bildung. „Gefühl und Herz sind allzu leichte Beute. [...] Was uns fehlt und nottut, ist politische Vernunft“ (Fischer u.a. 1970: 31), so Kurt Gerhard Fischer, einer der impulsgebenden Politikdidaktiker nach 1945. Auch wenn es in der weiteren Theorieentwicklung immer wieder Diskurse und damit verbundene Aufforderungen gab, Emotionen eine größere Aufmerksamkeit zu schenken, überwog doch das eigene Unbehagen, mit der Hinwendung zu Emotionen Irrationalitäten zu befördern und damit das eigene Versprechen an die Geschichte womöglich in Frage zu stellen.

Wenngleich das Erstarken populistischer Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa sicherlich ein Erklärungsmotiv für das aktuell gestiegene Interesse an Emotionen ist (Besand 2016), rekuriert die Forderung nach einer expliziten Beschäftigung mit Emotionen auf einer breiteren Basis, die sich sowohl in der eigenen Forschungsgemeinschaft als auch durch Nachbardisziplinen wie den Politik-, Geschichts- oder Erziehungswissenschaften angeregt nachzeichnen lässt. Aktuelle Erkenntnisse aus der Emotionsforschung unterstützen und bestärken diese Forderungen zusätzlich. Das Verständnis von Emotionen als rein körperliche Regungen, die primär erlitten werden, dabei Krankheiten gleich spontan, eruptiv und begleitet bzw. geprägt von physiologischen Reaktionsmustern auftreten, wurde von einem Emotionsbegriff abgelöst, der den Dualismus von Ratio und Emotio entschieden kritisiert bzw. überwunden hat. Dabei wird Emotionen neben der sozialen Determiniertheit auch eine kognitive Funktion beigemessen. Auf der Grundlage von Überzeugungen, Haltungen und (Wert-)Vorstellungen strukturiert sich in jeder Emotion vielmehr ein eigenes Wissen, das aufgrund des spezifischen Zusammenspiels von Kognition und Leiblichkeit mitunter nicht nur Wissen, sondern Gewissheit vermittelt (vgl. Petri 2018: 53).

Was bedeutet dieses Verständnis von Emotionen nun für die Frage nach emotionalisierenden Zugängen politischer Bildung? Zunächst bedeutet es, dass sich die politische Bildung mit Emotionen bzw. emotionalisierenden Zugängen politischer Bildung auseinandersetzen darf, ohne damit eigene Selbstverständnisse wie Rationalität, Mündigkeit und die Förderung politischer Urteils- und reflektierter Handlungsfähigkeit infrage zu stellen. Es bedeutet außerdem, dass Fragen emotionalisierender Zugänge politischer Bildung nicht vorschnell mit einem – vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der pädagogischen Psychologie häufig wenig differenzierten – Verständnis von Motivation gleichgesetzt werden dürfen, wird dies weder dem Motivations- noch dem Emotionsbegriff gerecht. Bezogen auf die schulische politische Bildung hinterfragt ein emotionssensibler Fachunterricht politischer Bildung vielmehr alle Planungs- und Durchführungsschritte danach, in welcher Weise Emotionen mitbedacht werden müssen. Dabei erstreckt sich das Spektrum von der Beachtung von Emotionen der Lernenden und Lehrenden, hin zur Frage, welche Relevanz Emotionen innerhalb des Lerngegenstands selbst und für den antizipierten Lernprozess haben, bis hin zur Frage, welche Zusammenhänge zwischen Emotionen und den unterschiedlichen Zielen politischer Bildung bestehen.

**Literatur**

- Besand, Anja (2016): Zum Verhältnis von Emotionalität und Professionalität in der politischen Bildung. In: Ideologien der Ungleichwertigkeit. Schriften zur Demokratie. Band 42. S. 77-82.
- Fischer, Kurt G./Herrmann, Karl/Mahrenholz, Hans (1973): Der politische Unterricht. Bad Homburg v. d. Höhe.
- Petri, Annette (2018) Emotionsensibler Politikunterricht. Konsequenzen aus der Emotionsforschung für Theorie und Praxis politischer Bildung. Frankfurt am Main.